

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 115.

Neuenbürg, Montag den 25. Juli 1904.

62. Jahrgang.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jährlich entgegen.

Belegpreis:
Die 6 gespaltenen Zeilen
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufstertelung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet heute folgendes Telegramm: Suez, 23. Juli. Der Dampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerika-Linie ist im Roten Meer von den Russen festgehalten worden und traf hier unter russischer Flagge, besetzt von russischen Offizieren und Mannschaften, ein. Hierzu gibt die Hamburg-Amerika-Linie dem Wolffschen Telegraphenbureau folgende Erklärung: Nach einem Telegramm des Bureaus Neuter aus Suez ist unser Dampfer „Scandia“, Kapitän Behrens, der am 20. Juni von Hamburg mit der Bestimmung nach Ostasien abging, im Roten Meer von einem russischen Kriegsfahrzeug angehalten und heute morgen unter russischer Kriegsflagge mit russischen Offizieren und Mannschaften nach Suez zurückgebracht worden. Die Beschlagnahme der „Scandia“ erscheint unerklärlich, da sich nach den vorliegenden Manifesten Kriegsmaterial für Japan keineswegs an Bord befindet. Die Hamburg-Amerika-Linie hat schon bei Beginn des Krieges es ihren Vertretern zur besonderen Pflicht gemacht, Kriegskonterbande die Beförderung zu verweigern. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich an das Auswärtige Amt mit dem Antrag gewandt, diejenigen Schritte unverzüglich einleiten zu wollen, welche zur Aufklärung des unliebsamen Zwischenfalles notwendig erscheinen.

Hamburg, 23. Juli. Der von den Russen angehaltene Dampfer „Scandia“ ist ein Einzelrachtdampfer von 4800 Brutto-Tonnen. Die Beschlagnahme kann den Russen hohe Kosten bereiten, da sie allein 400 000 Mark Kanalgebühren vergüten müssen.

Port Said, 23. Juli. Der Dampfer „Ceylon“ der „Peninsular and Oriental Line“ kam auf der Rückkehr heute hier an und meldet, daß er am 18. Juli 20 Stunden vor Suez vom russischen Dampfer „Petersburg“ durch Signale über „Boher“ und „Wohin“ angesprochen worden sei und nachher Erlaubnis zur Weiterfahrt erhalten habe. Die „Petersburg“ habe ein deutsches Handelschiff geleitet. Dieses Schiff ist die „Scandia“ der Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, 22. Juli. Der Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie lief heute morgen gegen 9 Uhr zum erstenmale Dover an. Die für England bestimmten Passagiere, welche die vor kurzem ins Leben gerufene direkte Verbindung Berlin-Luxhaven-Dover benutzen, sind somit in 24 Stunden auf dem Seewege von der Reichshauptstadt nach England befördert worden.

Die Zunahme der Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen im Juni sowohl wie im ersten Viertel des Etatsjahres überhaupt hält sich mit durchschnittlich etwas über 5 Millionen Mark für den Monat auf einer normalen, gesunden Verkehrsverhältnissen entsprechenden Höhe. Diese Entwicklung des Verkehrs berechtigt zu der Erwartung, daß auch, abgesehen von dem Verkehrsstauungswachstum infolge der Einschränkung der Binnenschifffahrt, die steigende Tendenz im Eisenbahnverkehr und demzufolge auch in den Eisenbahneinnahmen andauern wird.

Einen Einblick in die Bautätigkeit Berlins gestalten die eben über das letzte Jahr veröffentlichten Tabellen des statistischen Amtes. Danach sind im ganzen als gebrauchsfertig abgenommen worden 524 Wohnhäuser mit einem Versicherungswerte von 97 1/2 Millionen Mark, 19 andere Gebäude mit Wohnungen und 142 Gebäude ohne Wohnungen. Unter den Wohnhäusern befinden sich nicht weniger als 500 einstöckige Mietskasernen, 4 Häuser haben sogar 6 Stockwerke. Alles im allem sind im letzten Jahre wieder 14 357 neue Wohnungen mit beinahe 28 000 heizbaren Zimmern entstanden.

Dem Schriftsteller Otto Ammon, der zuerst gemeinsam mit Dr. Wisser und später allein die anthropologischen Untersuchungen an Wehrpflichtigen und Schülern in Baden von 1886—1894 vornahm

und über die Ergebnisse mehrere Werke, zuletzt einen umfassenden Schlußbericht „Zur Anthropologie der Badener (Jena 1899)“ veröffentlicht, ist von der Universität Freiburg der Titel eines Dr. med. honoris causa verliehen worden.

Die Trockenheit und die Schifffahrt. Die Einstellung der Schifffahrt auf den deutschen Wasserstraßen trifft die dabei beschäftigte Arbeiterschaft sehr hart. Wenn man zu den direkt in der Binnenschifffahrt beteiligten Personen noch die Hilfskräfte hinzurechnet, die bei der Expedition und Lagerung der Waren benötigt werden, so dürften zwischen 70 bis 80 000 Personen durch die Einstellung des Verkehrs in Mitleidenschaft gezogen werden.

In New-York ist der Fleischbestand bereits so zusammengeschrumpft, daß viele Metzger sich weigern, mehr als 10 Pfund an eine Person zu verkaufen.

Der russisch-japanische Krieg.

Nachdem vom Kriegsschauplatz in Ostasien seit 2 Wochen nun über keine Vorkämpfe berichtet worden ist, bei denen beide Gegner wohl ziemlich bedeutende Verluste zu verzeichnen, aber keinerlei Vorteile errungen hatten, scheint es jetzt zu einem entscheidenden Gefechte gekommen zu sein. Einer englischen und einer russischen Meldung zufolge sollen die Japaner den russischen linken Flügel geschlagen haben und sich im Vormarsch auf Mukden befinden.

Mehrere Tage hat der Telegraph über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz fast vollständig geschwiegen, dafür hat das Feldgeschloß gesprochen, eine Reihe von Gefechten hat, wie man jetzt hört, stattgefunden, namentlich um die Passübergänge des Liaojang umliegenden Gebirgsrückens. Alle Anstrengungen der Russen, die Pässe wieder zu gewinnen, nachdem sie durch eine unzulängliche Besetzung vor dem Angriff der Japaner nicht zu halten waren, sind mißlungen. Einzelheiten fehlen über die Gefechte, es wird nur angedeutet, daß sie äußerst verlustreich gewesen sind für beide Teile. Alle diese Kämpfe sind allem Anschein nach nur Vorbereitungen zu der Abfuhr des Generals Kuroki, alle Kolonnen zu einer Schlacht bei Liaojang zu vereinigen; vergeblich ist das Ringen des Generals Kuropatkin, den bedachten geschmiedeten Ring zu durchbrechen. Das Bureau Neuter meldet aus General Kurokis Hauptquartier über Fusan vom 12. Juli, das Ergebnis der ständigen Tätigkeit Kurokis habe darin bestanden, daß die Japaner sich bessere strategische Linien zum Vormarsch gesichert und daß die Russen ihre besten Verteidigungsstellen auf beiden Straßen Liaojang-Mukden verloren hätten.

Tokio, 23. Juli. In dem Kampf bei Kiaotung (der Ort ist auf den Karten nicht zu finden) haben die Japaner 420 Mann verloren. Die Verluste der Russen werden auf 1000 Mann geschätzt. General Kuroki zwang die Russen, ihre besetzte Stellung am Tschifuß, nordwestlich vom Motienpaß, aufzugeben, indem er ihnen schwere Verluste beibrachte. Der Kampf begann am 18. Juli und dauerte bis zum nächsten Tag. Kuroki rückte am Morgen des 18. Juli vor und folgte den Russen längs des Tschiflusses. Die Russen schienen sich nach Norden zurückzuziehen. Allein plötzlich machten 2 Bataillone mit 8 Geschützen Kehrt und richteten einen heftigen Angriff auf die japanische Vorhut, welche schwere Verluste erlitt. Die Russen besetzten darauf eine durch die Flußfälle geschützte Anhöhe. Am Mitternacht gingen die Japaner wieder zum Angriff über. Nach einem vorbereitenden Artilleriefeuer gingen die Japaner zum Sturm vor. Trotzdem die Japaner durch ihre Artillerie beschützt wurden, erlitten sie dabei durch das kräftige Feuer der Russen schwere Verluste. Der Angriff war indessen erfolgreich. Um 4 1/2 Uhr früh traten die Russen den Rückzug an. Ihre Mannschaft wurde dabei teilweise von der

Hauptabteilung abgetrennt und aufgerieben. Die Russen, welche 7 Bataillone und 1 Kosakenregiment stark waren, ließen 130 Tote und etwa 300 Gewehre auf dem Kampflage. Am 19. Juli begannen die Japaner ein Gefecht mit einem Bataillon sibirischer Infanterie und 1000 Mann Kavallerie bei Tschotschiapo und zwangen die Russen sich über den Fluß zurückzuziehen. Die Japaner hatten 17 Verwundete.

Berlin, 23. Juli. Ein der „Post, Btg.“ übermitteltes Shanghai-Telegramm des Daily Telegraph besagt: Die Besatzung von Port Arthur ist durch Kämpfe und Epidemien von 30 000 auf 20 000 Mann herabgemindert worden. Die Japaner sollen ein Fort im Westen von Port Arthur erstürmt haben. (?)

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juli. Eine erfreuliche Geschäftslage weist der Verwaltungsbericht des evang. Lehrerunterstützungsvereins auf. Auch im letzten Jahre haben alle Klassen (Witwenkasse, Krankenkasse, Sterbekasse, Brandschadenkasse, Lehrerinnenkasse, Hilfskasse) Ueberschüsse gemacht von 700—7344 M. Das Gesamtvermögen des Vereins ist damit auf 316 678 M. angewachsen.

Cannstatt, 23. Juli. Die Vereinbarung, betreffend den Austritt der Stadt Cannstatt und der Gemeinden Untertürkheim und Wangen aus dem Oberamtsverband Cannstatt zwecks Vereinigung mit Stuttgart wurde in heutiger Amtsammlung nach dem Entwurf des Oberbürgermeisters Naß mit allen Stimmen gegen eine angenommen.

Lüdingen, 23. Juli. In der heutigen Gemeindeversammlung wurde Stationskommandant Schulte (früher in Wildbad) zum Polizeiwachtmeister gewählt.

Ludwigsburg, 23. Juli. Heute abend saß ein Automobil in rasendem Tempo die Uhländstraße herab. Am Eingang der Talstraße rannte das Gefährt gegen das Trottoir und überschlug sich. Der eine der Insassen, ein Angestellter im Gaswerk namens Kupfer, kam unter die umgestürzte Maschine zu liegen und wurde von herbeieilenden Soldaten in bewußtlosem Zustande hervorgezogen. Er scheint außer einem arg zerschundenen Kopf keine ernstlichen Verletzungen erlitten zu haben. Sein Begleiter, der während der rasenden Fahrt herausgesprungen war, kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Das Automobil ist schwer beschädigt.

Nedarjulum, 23. Juli. Gestern nachmittag sind in Degmarn, Oberamt Nedarjulum, 5 Wohnhäuser und 6 Scheunen abgebrannt. Das Feuer brach in der Nähe der Pfarrkirche aus und konnte wegen rascher Verbreitung und Wassermangels nicht mehr gelöscht werden. Der Schaden ist groß.

Aus dem Saatenstandsbericht für Württemberg vom Monat Juli. Nach dem Saatenstandsbericht des statistischen Landesamtes für Württemberg vom Monat Juli war für die Reife der Winterfrüchte die Witterung der letzten Wochen sehr günstig, wenn auch da und dort die Vollkommenheit der Körner noch etwas Not leidet. Mit dem Schnitt des Wintergetreides ist bereits begonnen worden, und in manchen Gegenden der unteren Neckartäler ist sogar der Roggen zum Teil schon eingebracht. Sommerfrüchte haben zwar auf dungkräftigen, milden Lehmböden ihren guten Stand behalten und versprechen hier einen befriedigenden Körnerertrag. Aber aus zahlreichen Bezirken wird nachteiliger Einfluß der Trockenheit auf die Entwicklung des Sommergetreides gemeldet. Die ungewöhnliche Dürre bringt Notreise mit sich und das Stroh bleibt kurz. Während in den mittleren Bezirken die Gerste unmittelbar vor der Schnittrufe steht, kommen auf der Alb mit ihrem trockenen feinen Boden viele Gerste- und Haferfelder, namentlich spät geerntet, nicht zum Schossen. Vielfach wird über starke Verunkrautung der Sommerfrüchte geklagt. Die Kartoffeln zeigen gesundes Aussehen, bleiben aber infolge der Trocken-

heit vielfach klein. Der Stand des Hopfens ist ein befriedigender. Die Pflanzungen sind allenthalben frei von Ungeziefer. Der erste Schnitt von Wiesen und Klee ist überall sowohl nach Quantität als auch nach Qualität sehr gut ausgefallen, dagegen leidet der Anjaß des zweiten Schnittes durch die anhaltende Trockenheit außerordentlich. Vielfach sind die Wiesen und Kleeäcker ausgebrannt. Auch die Obstausichten sind infolge Abfallens der Früchte zurückgegangen, und bei den Äpfeln, welche im vorigen Monat noch eine gute Ernte erhoffen ließen, ist nur noch ein gut mittlerer, bei den Birnen höchstens ein mittlerer Ertrag zu erwarten. Günstig lauten die Berichte über den Stand des Weinstocks. Die Weinberge, welche rasch verblüht haben, sind durchweg sehr schön und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Die pflanzlichen und tierischen Schädlinge (Wehltau, Blattfallkrankheiten, Heu- und Sauerturm) sind bis jetzt nur vereinzelt aufgetreten.

Stuttgart, 23. Juli. Die andauernde Trockenheit ist nachgerade einen unheilvollen Einfluß auf den Lebensmittelmarkt aus. Einzelne Warenkategorien bleiben in der Größe ziemlich zurück und auch die Ernte ist geringer. Die Preise gehen von Markt zu Markt in die Höhe, auch auf dem heutigen Markt war eine kleine Preissteigerung zu beobachten. Der heutige Engrosmarkt hatte eine starke Zulage aufzuweisen; im Geschäft macht sich jedoch die Preiszeit schon recht bemerkbar. Heidelbeeren kosteten 16-17 \mathcal{M} , Johannisbeeren 12 \mathcal{M} , Stachelbeeren 7-8 \mathcal{M} , Aprikosen 20-31 \mathcal{M} , Pfirsiche 40-50 \mathcal{M} , Pflaumen 20-35 \mathcal{M} , Birnen 16-25 \mathcal{M} , Äpfel 14-20 \mathcal{M} , Bohnen 12-15 \mathcal{M} das Pfund, Einmachgurken 50-55 \mathcal{M} per 100 Stück. Infolge der Trockenheit gehen viele Gurkenstücke verloren. Die Preise für Einmachgurken werden heuer von der Witterung stark beeinflusst werden. Im Einzelverkauf war Obst 5-10 \mathcal{M} teurer. Auf dem Gemüsemarkt kostete Kopfsalat 6-8 \mathcal{M} , Sommerohl 15-20 \mathcal{M} , Blumentohl 10-40 \mathcal{M} , Weißtraut 15-25 \mathcal{M} das Stück. Der Fischmarkt bot Kal zu 1.40 bis 1.50 \mathcal{M} , Karpfen zu 90 \mathcal{M} , Hecht zu 90 \mathcal{M} , Wadische zu 40-45 \mathcal{M} das Pfund, Heisken zu 90 \mathcal{M} bis 1.20 \mathcal{M} das Stück. Auf dem Skizzenmarkt kostete 1 Ei 6 \mathcal{M} , 1 Pfund saure Butter 1 \mathcal{M} , 1 Pfund süße Butter 1.10-1.20 \mathcal{M} , 1 Pfund neue Kartoffeln 6-8 \mathcal{M} .

Das neue Steuergesetz.

Stuttgart, im Juli.

In Ergänzung der vom Finanzministerium vor kurzem veröffentlichten Vollzugsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz erläßt das Kgl. Steuerkollegium nunmehr noch eine ziemlich umfangreiche Ausführungsanweisung. Schon ein flüchtiger Ueberblick — schreibt der „Staatsanzeiger“ zu dieser Anweisung — zeigt, daß die Steuerverwaltung weit davon entfernt ist, in kleinlicher, pedantischer oder chikanöser Weise das neue Steuergesetz durchzuführen. So wird bezüglich der Einschätzung den Bezirkssteueramtsvorständen nachstehendes aus Herz gelegt: „Vom Vorstand des Bezirkssteueramts wird erwartet, daß er dem Steuerpflichtigen und deren Vertreter bereitwillig Gehör schenkt, erbetene Auskunft in sachdienlicher Weise erteilt und ihnen überhaupt, soweit immer tunlich, an die Hand geht“. Bezüglich der Nachprüfung der von den Steuerpflichtigen abgegebenen Erklärungen wird bemerkt: „Kleinliche Erörterungen über geringfügige Punkte sowie Rückfragen, welche durch den Zweck der Prüfung nicht unbedingt geboten erscheinen, sind zu vermeiden; besondere Aufmerksamkeit ist der Fassung der Beanstandung einer Steuererklärung zuzuwenden; dieselbe soll so objektiv wie möglich gehalten sein und in der Form alles vermeiden, was den Steuerpflichtigen verletzen könnte“. Neben diesem liberalen Geiste, welcher die Ausführungsbestimmungen durchweht, ist ebenso erfreulich die Tatsache, daß bei deren Aufstellung auch die Praktiker, d. h. die im Bezirks- und Gemeindefiskus stehenden, zur tatsächlichen Durchführung des neuen Gesetzes in erster Linie berufenen Beamten in weitestem Maße zu Wort gekommen sind.

Im einzelnen sei aus dem Inhalt der Ausführungsanweisung noch folgendes hervorgehoben. Hinsichtlich der Ermittlung des Einkommens aus Gewerbe und Handel wird in der Anweisung noch gesagt: „Wenn ein Steuerpflichtiger seine Geschäftsbücher zur Einsichtnahme anbietet, so darf der Inhalt derselben nicht deshalb unberücksichtigt bleiben, weil etwa die geführten kaufmännischen Bücher den Vorschriften des Handelsgesetzbuches nicht voll entsprechen oder die Bücher bei den sogenannten Kinderkaufleuten überhaupt nicht kaufmännisch geführt sind. Auch aus einer nichtkaufmännischen oder nicht allen kaufmännischen Anforderungen genügenden Buchführung können die Grundlagen für die Berechnung des Einkommens sich gewinnen lassen, vorausgesetzt, daß der Inhalt der Bücher glaubwürdig erscheint und eine genügende Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben darbietet.“

Die Einschätzungskommissionen sollen sich nach der Anweisung wie folgt zusammensetzen: In den Steuerdistrikten bis zu 1000 Einwohnern aus

dem Vorsitzenden, einem Bezirks- und einem Ortschätzer; in den Steuerdistrikten von 1000 bis 5000 Einwohnern aus dem Vorsitzenden, 2 Bezirks- und 2 Ortschätzer; in den Steuerdistrikten von mehr als 5000 Einwohnern aus dem Vorsitzenden (dem Vorstand des Bezirkssteueramts), 3 Bezirks- und 3 Ortschätzer. Bei der Berufung der Bezirkschätzer ist besondere Rücksicht zu nehmen auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden und die Belanntschaft der Bezirkschätzer mit diesen Verhältnissen. Sind 3 B. in einem Steuerdistrikt vorwiegend Landwirtschaft treibende Steuerpflichtige zu schätzen, so ist darauf zu sehen, daß Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse bei der Einschätzung mitwirken; sind bedeutendere Gewerbetreibende einzuschätzen, so soll das gewerbliche Element in der Einschätzungskommission nicht fehlen. Die Bestellung zum Schätzer kann grundsätzlich nicht abgelehnt werden, insbesondere auch nicht von Staats- und Gemeindebeamten, Rechtsanwälten usw. Eine Ablehnung ist jedoch zulässig von solchen Personen, welche während des ihrer Bestellung vorhergehenden dreijährigen, vom 1. April des 1. Jahres der Periode ab zu berechnenden Zeitraums als Bezirks- oder Ortschätzer Dienste geleistet oder welche das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für die Monate August und September

werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bildbad, 15. Juli. Daß die von der K. Badverwaltung von Zeit zu Zeit veranstalteten Beleuchtungen der Anlagen ein immer größeres Publikum anziehen, dies zeigte sich gestern abend wieder glänzend, da zu der außerordentlich großen Zahl von Kurgästen viele Gäste aus Pforzheim, Neuenbürg u. a. D. erschienen waren, das reizende Schauspiel zu genießen. Zwar gestaltete sich das Wetter wieder recht gewitterdrohend und man fand sich schon in lebhafter Erinnerung an die bisherigen „Feuerwerkstücken“ mit dem Gedanken ab, daß auch die diesmalige Beleuchtung einen kräftigen Guß von oben erhalten werde. Aber es kommt nun einmal trotz der immensen Hundstagshitze nicht zum Regnen und so war dieser Umstand der Veranstaltung diesmal sehr günstig. Die glänzende Beleuchtung der einzigartigen Anlagen zeichnete sich wieder durch ein künstlerisches Arrangement aus, wie man es wohl selten zu schauen bekommt. Der Schimmer von buntsfarbigen Lampen ergoß sich aus dem grünen Blätterdach der Hauptallee jenseits herab auf die wogende, sich in voller Bewunderung befindlichen Menge. Ganz lieblich, einzigartig und prächtig war diesmal das steile Gelände der Anlagen des Charlottenwegs herausgeholt. Wunder schön, originell wirkte die Beleuchtung im See, wie an den Häuschen auf dem Felsen am Steilufer der Enz, von welchem die liebgehohten Melodien der trefflichen Musik grüßten und gesungen hielten. Da plötzlich 3 Kanonenschläge als Signal des beginnenden brillanten Feuerwerks, ein „Willkommen“ in Lichterfeuer, zischende hochaufsteigende Raketen, und in bunter Abwechslung Brillantfontänen, Feueräder und Feuerгарden, die bewegliche Figur eines großen Humpelmanns in buntsfarbigem Lichterfeuer, großes, fast ohrenbetäubendes Bombardement von Granaten und Kanonenschlägen und als Schlußdeloration ein radschlagender Pian in nie gesehener Farbenglanz. — Auch dies Feuerwerk war durchaus gelungen, ein Meisterstück des alt bekannten Pyrotechnikers Fischer aus Eleebronn. Nach der Rückzug, der sich immer wieder stauenden und aufs Neue stauenden Menge; er ließ erst recht erkennen, wie groß sie war. „Man glaubt zu schießen und man wird geschossen“ hieß es da bald aber auf dem breiten Weg und dessen Abzweigungen gab es Lust, um hochbefriedigt all die Pracht der Zauberwelt nochmals zu schauen. Für die von den Derten unterhalb der Badstadt so zahlreich Erschienenen stand ein langer Sonderzug bereit, der sie zur bestimmten Zeit (um 10.25, nicht 10.15!) wohlbehalten, diesmal ohne Regenguß, nach Hause brachte.

Neuenbürg, 24. Juli. Schultheiß Bruder in Bönnigheim, vorher oberamt. Revisionsassistent und Verwaltungsaktuar hier, ist heute früh ganz uner-

wartet nach zwar längerem, aber unbedenklich erschienenem Leiden gestorben. (Die Witwe des allzu früh Verstorbenen ist die Tochter des alt Güterbeförd. Scholl hier.)

SCB. Herrenalb, 23. Juli. In den letzten Tagen fanden umfassende Vernehmungen statt, welche mit dem Verschwinden eines vor 15 Jahren als Kurgast in Herrenalb anwesenden reichen Amerikaners im Zusammenhang stehen. Verwandte desselben sind zu diesem Zweck aus Amerika herübergekommen. (Anm. d. Red. Wir erfahren dazu, daß es sich nicht um amilich angeordnete Vernehmungen handelt. Es sei lediglich auf das Gerücht hin, daß ein Amerikaner jr. Jt. nach Deutschland gekommen sein soll und daselbst spurlos verschwunden sei, ganz durch Zufall die Vermutung aufgetaucht, daß sich der Vermißte in Herrenalb in einer Villa aufgehalten haben könnte. Die „umfassenden Vernehmungen“ bestehen nur darin, daß der Landjäger einen Bericht an die Behörde abgeben ließ.)

Obernibelsbach, 23. Juli. An der Handrede des Karl Glauner hier zeigen sich seit heute gefährliche Trauben.

Altensteig, 23. Juli. Ein in der Nachbargemeinde Eitmannweiler durch Todesfall des Besitzers zum Verkauf gebrachtes Hofgut, das ein Areal von ca. 150 Morgen an Aekern, Wiesen und Wald umfaßt, wurde von der dortigen Gemeinde um die Summe von 81800 \mathcal{M} . gekauft.

Am 20. d. M. starb in Tiefenbronn Altbürgermeister Konstantin Gall im Alter von 69 Jahren. Er ist ein Nachkomme des berühmten, 1828 in Paris gestorbenen Anatomen Franz Josef Gall, der u. a. die sogenannte „Gall'sche Schädellehre“ aufstellte. Nach dieser Lehre kann man aus der Schädelbildung Anlage und Charakter des Menschen beurteilen.

Dermisches.

Schramberg, 21. Juli. Bei dem Königs-Löwenpaar in der gegenwärtig auf der Wolber'schen Wiese aufgestellten Menagerie ist ein freudiges Familienereignis eingetreten: die Löwin warf bei der Ankunft auf dem hiesigen Güterbahnhof drei prächtige Junge. Bei der vorgestrigen Abendvorstellung fand feierliche Löwentaufe statt, wobei einer der 3 Sprößlinge dem Geburtsort zu Ehren den Namen „Schramberg“ erhielt, welchen Namen derselbe nach der Versicherung des Besitzers Zeit seines Lebens behalten soll.

Dem Schw. Merkur“ wird geschrieben: Wenn der selige K. G. Keller, Professor in Ludwigsburg und Verfasser des deutschen Antibarbarus, noch leben würde, hätte er wahrscheinlich schon längst einige Sprachlinden gerügt, die gegenwärtig oft begangen werden. Wir meinen vor allem die Verdrängung des gut deutschen Wörtleins „ja“ durch das falsch angewendete „doch“. Nicht nur in sogen. ungebildeten Kreisen, sondern auch unter gebildeten Leuten hört man häufig statt die Antwort „doch“, und zwar in Fällen, in denen nur ja zulässig ist. Wenn ich z. B. frage: Bist du gestern im Theater gewesen? so kann die Antwort nur lauten ja und nicht: doch oder gar doch — doch! Und dennoch bekommt man auf die Frage häufig die Antwort: doch und nicht ja. Die Antwort: doch, ist nur dann angezeigt, wenn ich frage: Bist du gestern nicht im Theater gewesen? worauf man jedoch früher meist mit „O ja“ antwortete. Wenn es mit dem falschen Gebrauch des Wörtleins „doch“ so fortgeht, kommt es am Ende noch so weit, daß Bräutigam und Braut bei der Trauung auf die Frage: Willst du u. s. w.? statt mit einem deutlichen Ja, mit einem hastigen Doch — Doch antworten. Man jage nicht: das sind Kleinigkeiten! Nein! Solche Fehler dringen in immer breitere Schichten und verderben die Sprache. Auch hier heißt es: principiis obsta!

Den 105. Geburtstag beging gestern der älteste Mann im Lande Tirol, der bekannte „Högger Jaggele“ (Jakob Pichler) im Vermuer. Zwar hält sich der alte Mann immer im Bett auf, er ist aber noch immer in recht guter Verfassung.

Ueber ungewöhnlich große Hitze in früheren Jahrhunderten liegen folgende Angaben vor, die man freilich bei der bekannten Vorliebe der alten Chronisten für Uebertreibungen wohl nicht alle für völlig wahr zu halten braucht: Im Jahre 627 nach Christi Geburt verfielen die Quellen und Menschen verschmachteten. 879 war es unmöglich, im Freien zu arbeiten, besonders auf dem Felde; wer aushielt, wurde entweder vom Schlag gerührt, oder vom Sonnenstich getroffen. Im Jahre 993 wurden die Kuppelpflanzungen auf dem Felde geröstet wie in einem Backofen. Das Jahr 1000 brachte besonders Frankreich eine große Hitze; die Flüsse

entlich er-
des allzu
alt Wüter-
ten Tagen
welche mit
ls Kurgast
laners im
en sind zu
en. Anm.
nicht um
t. Es sei
Amerikaner
soll und
rdh Zufall
ermichte in
den konnte.
ehen nur
at an die
der Haus-
seit heute
Nachbar-
des Be-
ein Areal
und Wald
de um die
onn Alt-
39 Jahren.
3 in Paris
der u. a.
lle. Nach
bung An-
en.

trockneten aus und der Gestank, der dadurch getöteten Fische brachte die Pest. Bei der Hitze im Jahr 1024 verschwand in Elsaß-Lothringen Brunnen und Flüsse. Im Jahr 1132 trocknete der Rhein aus. 1152 erreichte die Hitze einen solchen Grad, daß man Eier im Sande kochen konnte. 1227 kamen viele Menschen und Tiere infolge der großen Hitze um. 1303 waren Rhein und Donau trockenen Fußes zu durchschreiten; 1394 vertrocknete die Ernte, 1538 in Frankreich die Seine und Loire. 1556 war über ganz Europa eine große Dürre verbreitet. 1614 vertrockneten in Frankreich und selbst in der Schweiz die Brunnen und Teiche; nicht minder heiß waren die Jahrgänge 1646, 1679, 1701.

Worte Moltkes. „Das Gewissen ist der unbestechliche und unfehlbare Richter, welcher sein Urteil in jedem Augenblick spricht, wo wir ihn hören wollen, und dessen Stimme endlich auch den erreicht, der sich ihr verschließt, wie sehr er sich dagegen sträubt.“

„Gibt es einen überzeugenden Beweis für das Dasein Gottes als dies allen gemeinsame Gefühl für Recht und Unrecht, als die Uebereinstimmung eines Gesetzes, wie in der physischen so in der moralischen Welt: nur daß die Natur diesem Gesetze unbedingt folgt, dem Menschen aber, weil frei, die Möglichkeit gegeben ist, es zu verletzen.“ — „Ich stehe nahe am Ende meiner Lebenswege. Aber welcher ganz andere Maßstab als hier wird in einer künftigen Welt an unser irdisches Wirken gelegt werden! Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung trat, wird über den Wert eines Menschenlebens entscheiden. Welch merkwürdige Umrandung von hoch und niedrig wird bei der großen Musterung vor sich gehen! Wissen wir doch selbst nicht, was wir uns, was wir anderen oder einem höhern Willen zuschreiben haben. Es wird gut sein, äußere Beziehungen nicht zu viel in Rechnung zu stellen.“

(Ein Schadenersatz von 40000 Mark) wurde in letzter Instanz der Schauspielerin Frau v. Galles zuerkannt, die wie erinnert, gelegentlich einer Probe im Stadttheater zu Halle a. S. dadurch einen komplizierten Schenkelbruch erlitt, daß im unrechten Moment die Verankerung niederging. Vor Anstrengung der Klage wollte sich die Verunglückte mit einer Entschädigung von 8000 M. begnügen.

Der Flüchtling.

Erzählung von Aug. Northheim.

13)

(Nachdruck verboten.)

„Sei unbesorgt, wir werden nicht betrogen. Halte nur gute Wacht. Höre! Als ich an der Parkmauer auf der Lauer lag, um den unverschämten Jäger des Lord Fairfax abzufangen, vernahm ich, wie der Krämer Bartram — ich vergesse nie eine Stimme, die einmal an mein Ohr schlug — mit jener Frau aus dem Wirtshaus sprach. Ich konnte ihre Worte nicht alle deutlich verstehen, doch erhellte so viel aus ihrer Unterhaltung, daß sie bei Tage nach dem Schlosse eilen wolle, um wegen der Flucht jenes Patron's Rücksprache zu nehmen. Sobald die Dunkelheit anbricht, müssen wir uns trennen. Du bewache das Parktor, Beverly mag sich bei dem Fischhause verbergen, während ich meinen alten Posten an der Mauer einnehme. Doch — das merkt Euch — müssen wir uns alle still verhalten, nur aufpassen und keinen Angriff irgend welcher Art wagen, sondern uns zur weiteren Beratung hier wieder zusammenfinden, wollen wir nicht alle unsere schönen Pläne selbst zu Schanden machen.“

„Seid Ihr denn auch gewiß,“ fragte Jones einbringlich, da er noch immer nicht ganz überzeugt war, „daß Ihr Euch nicht in der Zeit geirrt und daß es zu spät ist, den Fuchs zu erwischen? Sind Euch alle Gänge bekannt, die aus dem alten Nest ins Freie münden?“

„Ich sagte Dir schon früher, alter Narr,“ gab Depard ungeduldig und ärgerlich zurück, „es sind nur zwei vorhanden, und diese habe ich gefunden. Der eine ist östlich der Pforte unterhalb der Umfassungsmauer; der andere öffnet sich am Ufer des Stromes, nicht viel größer als ein Fuchslotz — fast wäre es meinen spähenden Blicken entgangen, allein meine Instruktion war zu genau.“

„Und nachdem alles das in Ordnung ist,“ unterbrach ihn Beverly, der unbemerkt ein eisiger Zuhörer gewesen, „sind wir trotzdem noch auf demselben Punkt. Wir können doch nicht, schwach wie wir sind, gleichzeitig beide Ausgänge besetzen.“

„Oho!“ entgegnete der ehemalige Cornet, „dafür laß mich nur sorgen. Wir werden ihn schon zwingen,

(Wozu Ansichtskarten gut sind.) Ein findiger Hamburger Hausbesitzer ist auf die geniale Idee gekommen, alle seine Mietkassernen zur bildlichen Darstellung für eine Ansichtspostkarte zu benutzen. Auf die Wohnungsgefuche in den Tageszeitungen versendet er statt der Offertbriefe diese Ansichtskarten, die alle Daten über die Anzahl der Räume, Mietpreise, „prächtige komfortable Ausstattung“ usw. enthält und mit photographischen Illustrationen versehen ist. Dies praktische Verfahren wird lebhaft nachahmung finden.

In der soeben erschienenen Nummer des „Simplizismus“ finden wir folgenden „zeitgemäßen“ Scherz: „Wie kommen Sie dazu, Herr Professor, in solchem primitiven Nest Sommeraufenthalt zu nehmen?“ — „Primitiv, ja, aber interessant. Ich habe unter den Bewohnern hier eine ganz neue Art von Krähmilbe entdeckt.“

[Aus dem Kasernenhof.] Deutlich. X erzählt seinen Soldaten von der furchtbaren Wirkung der modernen Geschütze mit den Worten: „Wenn oim so a Kanonafugel in de Bauch nei fährt, no ist er halbe hin. — Ueber die Folgen der Desertion sagt derselbe: „Wenn einer desertiert, no kriegt er allerhand Schwulstete net blos in dem Leba, sondern au no dort drübe im ewige Leba.“ — Er gibt einmal einen falschen Befehl, dazu sagt er, sich selbst korrigierend, zu seinen Soldaten: „Eigentlich ich umgelehrt, aber Euch Rindviecher muß i's so sage, sonst verstandet Ihr's erst recht net.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 24. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Prinzregent hat die Annahme des vom Kriegsminister v. Aisch eingereichten Abschiedsgesuchs abgelehnt und dem Minister unter Versicherung seines fortgesetzten Vertrauens den Wunsch ausgesprochen, daß er sein Portefeuille behalten möge.

Bremen, 24. Juli. Bösmann's Telegr.-Bureau meldet: Der Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ stieß 8 Meilen westlich von Kap Dondra auf ein Wrack oder einen unbekanntes Felsen und erlitt eine Bodenbeschädigung.

Suez, 24. Juli. Der Dampfer „Scandia“ ist bei der Insel Perim von dem russischen Schiff „Smolensk“ angehalten und beschlagnahmt worden,

obgleich der Kapitän der „Scandia“ eine Bescheinigung seiner Reederei vorlegte, daß keine Kontrebande an Bord seien.

Berlin, 24. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Petersburg: Auf den deutschen Protest gegen die Ausbringung „Scandia“ erklärte die russische Regierung, daß der Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia“ bereits ergangen sei.

Port Said, 24. Juli. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Scandia“ ist von den Russen heute freigelassen worden. Die russische Mannschaft ist an Land gebracht worden und wird mit dem nächsten Dampfer nach Odessa abfahren.

Port Said, 24. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird über die Ausbringung des englischen Dampfers „Arдова“ durch den Dampfer „Smolensk“ der russischen Freiwilligen Flotte folgendes berichtet: Die „Smolensk“ feuerte 3 blinde Schüsse ab, als aber die „Arдова“ nicht abstoppte, gab die Smolensk zwei scharfe Schüsse auf sie ab, von denen der eine sie in die Mitte, ein anderer am Heck traf. Die „Arдова“ wurde dann beschlagnahmt und ihre Mannschaft auf die „Smolensk“ überführt.

Port Said, 24. Juli. Der Dampfer „Smolensk“ ist heute hier eingetroffen. Der russische Befehlshaber erwartet hier Instruktionen.

London, 24. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet: England hat gegen die Erteilung der Erlaubnis an weitere Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte zur Dardanellen Protest erhoben und besteht darauf, daß die „Malacca“ angehalten werde, falls sie auf der Fahrt nach Sewastopol in den Dardanellen ankommt. Die Pforte hat Befehl ergehen lassen, die „Malacca“ bei ihrer Ankunft in den Dardanellen anzuhalten.

Tientsin, 24. Juli. (Reutermeldung.) Nach einem Telegramm aus Nutschwang hat am Samstag bei dem 8 Werst von dort entfernten Latsuitang ein für die Japaner erfolgreiches Gefecht stattgefunden, in dem die Russen 700 Mann verloren haben sollen. Die Japaner nähern sich langsam Nutschwang, wo insolgedessen große Aufregung herrscht.

Laimering bei Regensburg, 24. Juli. Heute nachmittag ist hier zum dritten Mal Großfeuer ausgebrochen. 7 Häuser wurden eingeeicht.

den Weg zu nehmen, den wir ihm vorschreiben. Ich habe noch einige gute Freunde unter den Soldaten, und es bedarf nur eines gefältschten Briefes, um eine Abteilung hierher zu locken und ihnen die Beobachtung des einen Ganges — ich meine den an der Mauer, der auf die Landstraße führt — zu übertragen. Laßt mich nur machen.“

„Lopp!“ rief Jones, in seiner Freude aufspringend und die Hände reibend. „So haben wir gewonnenes Spiel! Der Graf ist so gut wie in unserer Gewalt. Ihr seid doch ein schlauer Patron, Meister Depard, das muß Euch der Neid lassen.“

Wir wollen unsere Glieder stärken, ehe sie an die nicht leichte Arbeit gehen!“

Die Beiden kamen seinem Beispiel nach. Um das erlöschende Feuer gelagert, unterzogen die drei Spitzbuben, abwechselnd lautend und redend, ihren Plan noch einmal einer eingehenden Besprechung. Darauf erhoben sie sich, warfen ein paar Hände voll Sand auf die glimmenden Feuerreste, schulterten das Gewehr und gingen nach verschiedenen Richtungen davon.

X

Mittlerweile hatte Jane ohne Ahnung der von jener Seite heranziehenden Gefahr der verabredeten Ankunft der Witwe.

Kaum hatte sich die Dämmerung auf die Fluren gelegt, als auch schon die Erwartete atemlos im Schloß anlangte.

„Miß Jane,“ rief sie bittend, als sie im Bibliothekszimmer, wohin sie der Diener geführt, die Tochter des Grafen fand, „um Gotteswillen kommt zu mir! Mein armer Martin ist krank, und ich fürchte, diesmal ist es zum Tode!“

Der alte Graf blickte von seinen Büchern auf und in das Antlitz seiner Tochter.

„Ich muß gehen, lieber Vater,“ sprach diese und erhob sich rasch. „Gewiß, es ist notwendig. Wir nehmen, um Dich zu beruhigen, Robert und Charles mit Waffen und Laternen versehen zur Begleitung mit. In zwei Stunden sind wir wieder da.“

„Wie Du willst, mein Kind. Allein, ich meine, da der Abend schon vorgerückt ist, könnte der Gang auch bis morgen verschoben werden. Doch, wie Du willst. Geh, Peter, und setze alles in Bereitschaft.“ Der Diener ging.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als der Greis ängstlich fortfuhr:

„Was ist geschehen, Jane, Du verdirgst mir etwas? Es muß ein außergewöhnliches Ereignis sein, ich lese es in Deinen Augen wie an der erhöhten Farbe Deiner Wangen.“

„Und wenn es nun ein freudiges wäre, so wärst Du beruhigt, nicht? Lies also nur immer lieber Deine Klassiker, lieb Väterchen, anstatt die Farbe meiner Wangen zu studieren. Morgen Väterchen, morgen hoffe ich Dir gute Nachricht bringen zu können.“

Järtlich und schelmisch zugleich streichelte sie die eingefallenen und runzeligen Wangen des alten Mannes, teilte das schneeweiße spärliche Haar auf der hohen Stirn, drückte einen innigen Kuß auf dieselbe und verließ mit ihrer Begleitung das Zimmer.

„Bartram war noch nicht eingetroffen,“ bemerkte Frau Betty, als der kleine Zug ins Freie trat, „aber ich denke, wir werden ihn bei unserer Ankunft vorfinden.“ Und so war es auch.

Frau Betty wies den Dienern einen Platz in der Küche an, sandte die Aufwartemädchen unter dem Vorwande fort, die alte blinde Mutter sorgfältig zur Ruhe zu bringen und entzündete danach ein Lämpchen, mit dem sie Jane die schmale, gewundene Treppe hinauf leuchtete, die in das obere Stockwerk führte. Hier setzte sie das Licht auf den Tisch und die Tür zu einem Hinterzimmer öffnend, das in Folge des dichten Zweigwerks der im Hofe stehenden Eiche in vollständiges Dunkel gehüllt war, rief sie mit leiser Stimme hinein:

„Seid Ihr da, Meister Bartram?“

„Ja!“ war die noch leisere Antwort. „Aber seid vorsichtig, ich fürchte, wir werden beobachtet. Kommt näher, ich höre Miß Janes leichten Tritt. Laßt das Licht dort, es könnte uns verraten; und hört Betty, reicht mir jene alte Doppelflinte da über dem Kamin — so ist's gut! Man muß des Schlimmsten gewärtig sein.“

Das eintretende junge Mädchen vermochte kaum die breite Gestalt des Krämers in der Dunkelheit zu unterscheiden.

„Ich bitte Euch inständig,“ flüsterte dieser, „kommt hierher, Lady! Der Schatten jenes Baumes will mir nicht gefallen, er verbirgt leicht einen Forscher.“

So laßt uns in das andere Zimmer gehen oder das Fenster schließen," rief Jane, eben im Begriff, in den Bannkreis des trüben Lampenscheins zu treten, als ein Warnungsdruck sie noch zur rechten Zeit zurückhielt.

"So ist alles gut," fuhr Bartram fort, nachdem er die Schutzwaaffe in Bereitschaft gesetzt. Kommt jetzt nahe heran und horcht so genau, als sollte es über Euer Leben entscheiden. Wir haben nur wenig Zeit zum Austausch unserer Worte. Denn wenn mich mein sonst ziemlich scharfes Auge nicht getäuscht hat, so ist mir im Parke ein Mann nachgeschlichen. Ist das wirklich der Fall, so hat er jedenfalls auch mein Eindringen hier bemerkt und beobachtet uns in größerer Nähe als uns lieb sein kann."

"Redet!" verfezte Jane. "Ich höre!"

"Nun wohl," begann Bartram im Flüstertone und zuweilen horchend inne haltend, "nun wohl, es ist alles für die Flucht des jungen Cavaliers vorbereitet. Ein schnellsegelnder Kutter liegt an der Küste vor Anker; überall stehen frische Pferde fertig gesattelt und aufgejäumt an Orten, wo niemand sie vermutet. Ich selbst werde den Flüchtigen geleiten, bis er sicher an Bord ist. Horcht! was war das? Vernahmt Ihr nicht einen Laut?"

"Es ist ein Vogel," erwiderte das Mädchen in einer eigentümlich gehobenen phantastischen Stimmung, in welche sie das Ahnungsvolle der bevorstehenden Zeiten versetzte. "Hört nur! Das ist das Flattern seiner Flügel. Fahrt fort, Bartram!"

Indeß dieser folgte nicht der Weisung. Wohl

zehn Minuten lang sah er regungslos, unverwandt das kleine Fenster musternd. Als alles still blieb, wandte er sich langsam ab und seufzte enttäuscht:

"Ihr mögt doch Recht haben, Lady, es war nur ein Vogel. Aber was vermochte ihn so plötzlich dem schützenden Laubdach zu entziehen? Ist das nicht außergewöhnlich?"

"Wie könnt Ihr Euch durch solche Kleinigkeiten aufregen lassen, guter Freund! Vielleicht lauerte drunter ein Rarder oder ein Raubvogel und streckte seine gierigen Fänge nach dem wehrlosen Tierchen aus. Wer weiß denn —"

"Kleinigkeiten?" wiederholte der Krämer fast unwillig. "Kleinigkeiten? O, meine Lady, wen, wie mich, das Leben hierhin und dorthin geworfen, wer immer auf seine eigene Kraft, den eigenen Scharfsinn angewiesen war, der stellt häufig aus scheinbar geringfügigen, aus den unähnlichsten Sachen die treffendsten Verbindungen und Schlüsse her. Erfahrung ist ein strenger Lehrmeister. Der Vogel weiß sehr wohl, wann und woher ihm Gefahr droht. Ihr werdet es vielleicht nicht glauben; ich jedoch, obwohl ich weder Jäger, noch ein ungewöhnliches Raubtier der Zweige oder ein Gerächte auf dem Holze vernommen, ich bin überzeugt, es war ein menschliches Wesen, ein Mann, welcher den gefiederten Säger zur schleunigen Flucht zwang."

"Denken wir, es wäre ein Traum gewesen! Ich bitte Euch, fahrt fort! Die Zeit drängt!"

Bartram warf einen längeren besorgten Blick hinaus, ehe er fortfuhr:

"Wie bereits bemerkt, ist alles fertig. Den dritten Tag, von heute an gerechnet, haben wir Neumond, und über dies wird das Wetter aller Wahrscheinlichkeit nach dunkel und wolkig sein. Wir bedürfen der ganzen Nacht, denn wenn die Morgendämmerung uns auf dem Wege überrascht, sind wir verloren. Punkt acht Uhr müssen wir aufbrechen. Jetzt sagt mir offen, wo sind die beiden unterirdischen Ausgänge? Ihr müßt es genau angeben, auf den Fall hin, daß wir uns verfehlen und anderenfalls nutzlos die ganze Zeit im Park umherstreichen müßten?"

Der eine geht auf die Landstraße genau vier- undsechzig Fuß östlich von dem Eingangstor, einer alleinstehenden großen Pappel gegenüber; der andere — mein Vater hat mir einst mitgeteilt, um es in der Stunde der Not einem erprobten Freund anzuvertrauen — der andere steht mit einem niedrigen Gewölbe in Verbindung und endigt am Flußufer, einen Büchsenchuß oberhalb der letzten drei Brücken. Es ist ein bis zwei Fuß über dem Wasserspiegel gelegen und bei den Flutzeiten des öfteren ganz überpült. Ein Hollundergebüsch verdeckt die bewusste Stelle, und —"

"Still! Still! Hört Ihr?" unterbrach sie der Krämer, in seiner Spannung die rauhe Hand mit Nachdruck auf des Mädchens Arm legend. "Es geht Jemand behutjam die steinerne Mauer entlang."

Das Geräusch wiederholte sich und die Zweige des Baumes zitterten, obgleich kein Luftzug sie wegen konnte.

— (Schluß folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Strassen-Sperre.
Die hiesige Hauptstraße ist wegen Vornahme von Neupflasterungen von **nächsten Montag den 25. ds. Mts. an bis auf weiteres** für den **schweren Fuhrwerks-Verkehr** vom Friseur Klausen'schen Hause bis zum Amtsgericht **gesperrt**. Für gewöhnliche Fuhrwerke kann die Burgstraße, für **Langholzfuhrwerke** muß aber der Brunnenweg u. s. w. benützt werden.
Den 22. Juli 1904.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Herrenalb.
Vergebung von Bauarbeiten.
Die Stadtgemeinde beabsichtigt die zur Erbauung einer **Quellwasserleitung** erforderlichen **Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten** im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben. Nach dem Voranschlag betragen:
Grabarbeiten Maurer- und Steinhauer-Arbeiten
1) Quellfassungsarbeiten . . . 1580 M. 958 M.
2) Zuleitung von der Quelle nach dem Hochbehälter . . . 4760 M. 360 M.
3) Hochbehälter . . . 1334 M. 6791 M.
4) Verteilungsleitung . . . 9960 M. 3250 M.
Pläne, Kostenvoranschläge und Affordbedingungen liegen auf dem Rathaus dahier zur Einsicht auf.
Angebote auf die vorgenannten Arbeiten, je getrennt, in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Dienstag den 2. August 1904 nachmittags 2 Uhr** anher einzureichen. Zuschlagsfrist: 8 Tage. Unbekannte Unternehmer haben den Offerten Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.
Herrenalb, den 20. Juli 1904.
Stadtschultheißenamt.
Grüb.

== Lose ==
der Sontheimer Kirchenbau-Geld-Lotterie,
nächste garantierte Ziehung unbedingt 17. August d. J.
1496 Geldgewinne mit zus. 40000 Mk.
Hauptgewinne 15000, 5000, 2000, 1000 etc.
Original-Lose à 1 Mk.
Zu haben bei
C. Meeh.

A. Forstamt Dirsau.
Stangen- und Schicht-derbholz-Verkauf
am Samstag den 6. August vorm. 9 Uhr im "Löwen" in Oberreichenbach aus Staatswald Weidenhardt Abt. Lachenmisch, Blindbachthalde:
Stangen: 40 Buchen-Derbstangen I. Klasse (bestellt).
Schichtderbholz: Rm. Buchen: 8 Prägeln, 19 Anbruch; Nadelholz: 225 Rölller (1 und 2 m lang), 4 Prägeln, 118 Anbruch.

3000 Mark
zurückbezahlte Kapitalien sind gegen doppelte Sicherheit wieder auszuleihen von der **Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.**

4 bis 5
Plakarbeiter
gesucht.
Kranth & Co.,
Rothenbachwerf.

Dienstmädchen
welches auch einfach bürgerlich kochen kann, per 1. Oktober gesucht. Persönliche Meldung bis spätestens 31. ds. Villa Lind, Herrenalb erwünscht.

Neuenbürg.
Ein jüngerer, zuverlässiger
Knecht
per sofort gesucht.
Schmidt & Großkopf,
Brantweinbrennerei.

Contobüchlein
zu haben bei **C. Meeh.**
Schwemmsteine
Hubaleck & Co.
Welsenturm a. Rhein.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Der X. landw. Gau-Verband, dem auch der Neuenbürger Verein angehört, beabsichtigt, ausgangs des Monats August einen gemeinsamen Auktionsverkauf **junger Zuchtfarren der Simmentaler Rasse** (Originaltiere) in der Schweiz zu bewerkstelligen und die Tiere an einem noch zu bestimmenden Tage auf dem Bahnhof Rogold unter die Besteller zu versteigern.
Da eine namhafte Unterstützung seitens des Staats, des Gauverbands und der landw. Vereine in Aussicht steht, so bietet sich den Farrenhaltern passende Gelegenheit, Originalzuchtfarren der Simmentaler Rasse zu annehmbaren Preisen zu erwerben. Voraussetzung ist jedoch, daß die Tiere im Voraus fest bestellt werden.
Die Gemeindebehörden und die Farrenhalter werden auf diese Kaufgelegenheit mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß Bestellungen auf Farren längstens bis 10. August ds. J. hierher einzureichen sind.
Den 21. Juli 1904.
Sekretär des landw. Vereins:
Oberamtspfleger Kübler.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.
Lebens- und Renten-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.
Außer liberalen Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft u. Unversehrbarkeit der Lebensversicherungs-Police.
Anerkannt durch das Reichsamt für die Versicherungswesen.
Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
Wilhelm Riess, Kaufmann in Neuenbürg und Gustav Feil in Liebenzell.

Käse. Billig.
Versende gute, fette, gelb-schnittige
Backsteinkäse
in Kisten von 40-70 Pfund das Pfund zu 22.-
Fäzerei Meersburg
(Bodensee) postlagernd.

Lüchtiges, gewandtes
Allein-Mädchen
nach Frankfurt gesucht.
Villa Schill, Zimmer Nr. 8.
Bildbad.
Für Schuhmacher!
Reinwollen Abfälle z. Besohlen und Flicken f. Schuhe u. Stiefel, 10 Pfund-Paket f. 6 Mk. gegen Nachn.
E. Schirmer, Erfurt.

